

Kurz hierauf öffnete sich ein anderer Schau-
 platz. Eine geraume Zeit her hatte er seine Gedan-
 ken und seine Arbeiten mit einer sehr hohen Materie
 beschäftigt, an welche sich viel der größten Gottes-
 gelehrten gewagt haben; ich meine die Lehre von
 der Dreyeinigkeit: und nunmehr hatte er sein Ur-
 theil in dieser Sache, nach langer Ueberlegung, be-
 stimmt. Ein jeder vernünftiger Mensch mag ur-
 theilen, wie weise und wie christlich er in diesem
 wichtigen Unternehmen zu Werke gegangen sey.
 Er wußte, wie es alle Menschen zugeben, daß es
 in diesem Punct lediglich auf die Offenbarung an-
 komme. Er verschloß sich deswegen nicht in seinem
 Cabinet, um eine wahrscheinliche Hypothese zu er-
 finden, oder zu schmieden, mit welcher er sich leicht
 befriedigen könnte. Er nahm seine Zuflucht nicht
 zu abstracten und Methaphysischen Vernunftschlüs-
 sen, ein System, das er vorher möchte angenom-
 men haben, auszuputzen und zu vertheidigen. Als
 ein Christ nahm er das Neue Testament vor sich.
 Er prüfte jeden Text, in welchem der drey Personen,
 oder einer derselben Meldung geschieht. Er unters-
 suchte aufs genaueste die Meynung und dem Ver-
 stand der Worte, die von jeder derselben gebraucht
 werden; und nach den genauesten Regeln der
 Sprachkunst und der Critic, und mit seiner großen
 Einsicht in die gelehrten Sprachen bemühetete er sich
 dasjenige, was von jeder Person gesagt, oder nicht
 gesagt ist, deutlich zu bestimmen. Und dasjenige,
 was er als wahr entdeckt zu haben glaubte, gab er
 öffentlich in Druck unter dem Titul: Die Lehre
 Der heiligen Schrift von der Dreyeinigkeit.

Es